

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 1.50, vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Bsp. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Armahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 64.

Mittwoch, den 17. März 1915.

54. Jahrgang.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist endet am Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. März. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die englische Höhenstellung bei St. Eloi, südlich von Ypern, um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unseren Händen.

Am Südrand der Loretto-Höhe nordwestlich von Ypern wird um eine vorspringende Bergnase gekämpft. In der Champagne brachen mehrere französische Teilungen in unserem Feuer unter starken Verlusten zusammen. Nördlich von Beaumont entziffen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben.

In den Argonnen und am Ostrand derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Westwärts des Orszyc nordöstlich von Praszynsk gegen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen. Besonders erbittert war der Kampf um Jednorozek. 400 russische Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich der Weichsel ist nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Osten.

Verabschiedete russische Generale.

Krasnau, 16. März. (T. U.) Von den wegen der Schlacht in Masuren zur Disposition gestellten russischen Generalen wurden 12 verabschiedet, darunter 10 Divisionskommandeure.

In der Bukowina.

Czernowiz, 15. März. (T. U.) Die Russen zogen von dem Czernowiz gegenüberliegenden rus-

fischen Territorium durch Geschützfeuer die österreichische Front zu beunruhigen. Die Absicht ist mißlungen. Die wachsam österreichisch-ungarischen Truppen haben das Feuer erwidert und den Russen Verluste beigebracht. Eine russische Batterie ist wahrscheinlich zerstört. Der größte Teil des nördlich von Pruth gelegenen Gebiets der Bukowina ist vom Feinde frei. An einzelnen Tagen ist Geschützdonner in Czernowiz hörbar. Die Stadt ist von den Operationen nicht berührt. In der Bukowina ist ein Witterungsumschlag eingetreten. Vorige Woche herrschte Frühlingswetter, vorgestern starkes Schneetreiben und Frost, heute Tauwetter bei milderem Wärmegraden. Man erwartet Überschwemmungen der Flüsse der Bukowina.

Der Kampf zur See.

Berlin, 16. März. (W. T. B. Amtlich.) Amtlich wird von der britischen Admiralität bekannt gegeben, daß die englischen Kreuzer „Kent“, „Glasgow“ und der Hilfskreuzer „Orona“ im Stillen Ozean bei der Insel Juan Fernandez mit 5. M. kleinen Kreuzer „Dresden“ gestochen sind. Nach kurzem Kampf geriet „Dresden“ durch Explosion einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Mannschaft soll von den englischen Schiffen gerettet sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
Behndt.

Mit dem kleinen Kreuzer „Dresden“ ist das letzte von den fünf deutschen Schiffen untergegangen, die an dem Kampf bei den Falklandsinseln am 8. Dezember v. Js. teilgenommen haben. Über drei Monate hat seither die Jagd auf das deutsche Schiff gedauert und seit Kriegsbeginn, seit mehr als sieben Monaten, war das Schiff in aufreibender Fahrt über die Meere gekreuzt, in ständiger Kampfbereitschaft, in rastloser treuer Arbeit für die Ehre der deutschen Flagge und zum Schaden unserer Feinde. Am 12. Dezember, also nach der Schlacht, hatte das Schiff in Puntas Arenas gelegen und hatte dort neuen Proviant, die reichliche Post und die Liebesgaben an Bord genommen, die für unser Geschwader bereit lagen. Wohl zum letzten Mal! Das Schiff ist zerstört und gesunken. Die Mannschaft hat in diesem halben Jahre Ungeheures geleistet. Wir sind stolz auf sie und freuen uns, daß die englische Meldung verflunden kann, die Besatzung sei gerettet! Die „Dresden“ hat ihr Äußerstes hergegeben und hat die sichere Erwartung, sie könne sich ihren Verfolgern gegenüber nach dem 8. Dezember nur auf Stunden oder auf Tage halten, weil übertrifft. Ihr letzter Kampf war kurz. Das Schiff

stand gegen eine unüberwindliche Übermacht. Zudem mag dem Kreuzer bald die Munition ausgegangen sein. Die Taten der „Dresden“ werden uns ihren Verlust leichter verschmerzen lassen. — Die „Dresden“ war 1907 vom Stapel gelaufen. Ihre Wasserverdrängung betrug 3650 Tonnen. Die Geschwindigkeit war 24,5 Seemeilen, die Armierung zwölf 10,5 Ztm.-Kanonen und die Besatzung betrug 361 Mann. Die Juan Fernandez-Inseln liegen etwa 6 bis 700 Kilometer westlich der chilenischen Küste.

Aus den letzten Tagen der „Dresden“.

Berlin, 16. März. (T. U.) An der südamerikanischen Küste ist, wie gemeldet wird, das englische Schiff „Corneal-y-Castle“ von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ in den Grund geholt worden.

Kopenhagen, 16. März. (T. U.) Wie aus London gemeldet wird, wurde das englische Segelschiff „Conway“ in den südamerikanischen Gewässern von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ versenkt.

Der Unterseeboot-Krieg.

Kopenhagen, 16. März. (T. U.) Es ist jetzt festgestellt, daß die englischen Dampfer „Florancan“ und „Heatlands Hartdale“, die nach einer amtlichen englischen Meldung von deutschen Unterseebooten angegriffen wurden, gesunken sind. — Der schwedische Dampfer „Compania“, der gestern in Göteborg eingetroffen ist und vom Mittelmeer kam, hat unterwegs ein Rettungsboot, gezeichnet „Ovotovo“, aufgefischt. Es gehörte dem englischen Hilfskreuzer „Ovotovo“, der, wie es heißt, untergegangen ist. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Ein Transportdampfer gesunken?

London, 16. März. (T. U.) „Daily News“ berichtet aus Madrid: Ein Telegramm von Ferrol meldet, daß an der Küste in der Nachbarschaft dieses Hafens eine große Anzahl Pferde und Vieh angetrieben ist, was darauf schließen lasse, daß dort ein großer Transportdampfer gesunken sei.

Der heilige Krieg.

Die Beschießung der Dardanellen.

Athen, 16. März. (T. U.) Es gelang den Türken, neue schwere Geschütze in Rum Kule aufzustellen, die gestern nacht das Feuer der englisch-französischen Flotte heftig erwiderten. Zwei schwer beschädigte englische Kreuzer wurden nach Malta gebracht. Einer hatte 20 Treffer.

China und Japan.

Amsterdam, 16. März. (T. U.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: China hat nun endgültig eingewilligt, daß Japan das Recht der Ausbeute in der

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(58. Fortsetzung.)

„Ich habe selbst diesen Vorschlag gemacht,“ warf Helene ein.

Der größte Teil des damit flüssig gemachten Kapitals wird in die Fabrik gesteckt werden müssen. Direktor Jensen hat die Freundlichkeit gehabt, die notwendigen Aufstellungen zu machen, die er Ihnen zur Einsicht zurücklassen wird. Ich habe, Sie sind auch nicht müßig gewesen,“ fuhr der Direktor mit einem Blick auf die Papiere, die auf Helenes Schreibtisch ausgebreitet lagen, fort.

Herr Köhne schrieb mir, daß ich das Inventar von dem-Blossow aufnehmen und alles für eine Stadtwohnung anmerken möge. Das ist geschehen.“

Friedmann drückte ihr die Hand.

Sie sind eine tapfere Frau.“

Es ist mir nicht leicht geworden. Ich hänge an dem-Blossow, und dem Jungen wird der Abschied bitter sein. Aber gerade für ihn wird es gut sein, wenn wir in die Stadt kommen. Er ist gesund. Er braucht eine normale Erziehung.“

Friedmann nickte beifällig und zog ein Papier aus der Tasche, die er neben sich auf den Tisch gelegt hatte.

Wie vereinbart, habe ich den Rest der Einlage von der Bank von England zurückgezogen. Er beträgt noch fünfzigtausend Mark, die ich einstweilen bei mir deponiert habe.

Er legte die Abrechnung der Bank und seine Quittung über die empfangene Summe vor Helene hin. Dazu ein kleines Papier.

Hier die Liste der noch in meiner Verwahrung befindlichen Papiere und Aktien. Nach Jensens Ansicht soll nichts davon angegriffen zu werden. Wir können also noch ein Weilchen mit ansehen.“

Ich traure dem verlorenen Gelde nicht nach, lieber Friedmann, noch verwinde ich die bösen Erfahrungen, die ich an meines Mannes bestem Freunde machen mußten,

dant meiner eigenen Vertraulichkeit und Indolenz, ohne die es doch wohl so weit nicht gekommen wäre.“

Friedmann schüttelte den grauen Kopf.

„Liebe gnädige Frau, ich glaube kaum, daß einem so raffinierten Gauner, wie diesem Loewengard, so leicht jemand gewachsen gewesen wäre, geschweige denn eine Frau. Sie sehen ja, wie lange er in der Fabrik, geküßt durch seine Vollmacht, unentdeckt seinen Schwindel mit dem Verkauf der Muster betreiben konnte. Wer weiß, wie lange die Fabrik noch geschädigt worden wäre, hätte Herr Köhne mit seinem feinen Spürsinn den faulen Handel nicht aufgedeckt. Uebrigens hat Ihnen der Direktor etwas mitgebracht, liebe Frau von Verch, das Ihnen Freude machen wird.“

Eigentlich wäre es Rewes' oder Köhnes Sache gewesen. Aber die beiden sind von ihren Arbeitstischen ja nicht fortzukriegen. Als ob sie von heute zu morgen erreichen müßten, was durch Jahre veräumt worden ist.“

Der kleine Direktor hatte ein Paket aus seiner Rocktasche gezogen. Er nahm eine Handvoll Seiden- und Baumwollmuster heraus, die er vor Frau von Verch ausbreitete.

Ein helles Rot der Freude flammte in Helenes schönem Antlitz auf, als sie Rolfs kleine farbige Blätter getreu in Zeichnung und Farbe in diesen feinen Wirrereien wiederfand.

Jensen stand hinter ihr und rieb die Hände.

„Das soll uns so leicht keiner nachmachen,“ sagte er, auf die Glanzlinien und die blaßblaue Hyazinthen mit dem golddurchwirkten Florband zeigend. „Wir gratulieren uns alle Tage zu dieser Akquisition, gnädige Frau. Wenn jemand imstande ist, die Fabrik zu ihrer alten Höhe, ja über sie hinaus zu heben so ist es Herr Köhne. Sie sollten sich seiner durch einen bindenden Kontrakt so lange als möglich versichern.“

„Wenn er sich halten läßt, lieber Herr Direktor —,“ meinte Helene skeptisch.

„Wenn man ihm den weitesten Spielraum zur Entfaltung seiner Ideen schafft, ganz gewiß. Ein merkwürdiger Mensch übrigens, dieser Herr Köhne: Still, wortkarg, verschlossen, im verborgenen Winkel seiner Seele nur den einen brennenden Wunsch, dem Entflohenen nachzuspüren, seinen Teil daran zu haben, die Verluste wieder gutzu-

machen, kam er zu uns. Unsicher, tastend, ohne Selbstbewußtsein. Und plötzlich, nach dem ersten Erfolg, ein Mann voll Umsicht und verblüffender Organisationsfähigkeit, nebenbei ein durch und durch origineller Künstler. Ich höre, sein Großvater ist Gründer und Besitzer des bekannten Köhneschen Verlags gewesen. Von dem alten Herrn mag ihm etwas im Blut fließen, das lange geschlafen hat und sich erst Bahn gebrochen, als ihn ein Zufall an die rechte Stelle gestellt hat.“

Friedmann legte lächelnd dem Direktor die Hand auf die Schulter.

„Das größte Wunder aber, das er vollbracht, haben Sie zu erwähnen vergessen, lieber Jensen, er hat Sie Schweigselamen berechtigt gemacht.“

Der Direktor nahm die kleine Spiße nicht übel.

„Ja, wahrhaftig, das hat er. Aber wenn die Herrschaften heute vielleicht auch noch glauben, ich übertreibe, die Zukunft wird mir recht geben.“

Helene war mit leuchtenden Augen den Herren voran zu dem Kaffeetisch unter den Kastanien geschritten, wo Hans, seines lästigen Unterrichts bei dem Kandidaten ledig, schon ungeduldig wartete.

Aus der Kristallkugel, die, bis an den Rand mit Gläsern und Marzipan gefüllt, in der Mitte des Tisches stand, hatte er große Büschel voll gezogen und hielt sie den ankommenden Herren entgegen.

Friedmann sprach drollig seinen Dank für den feierlichen Empfang aus.

„Aber gar nicht für Sie, Herr Friedmann, und für Sie auch nicht, Herr Direktor. Heute ist doch Morbets Geburtstag! Sie müssen die Sträuße auf sein Grab legen, gleich hier dicht bei, und dem Herrn Köhne können Sie nur sagen, daß ich sehr böse auf ihn bin, todböse.“

„Weshalb denn, Hansemann?“ fragte Friedmann amüsiert.

„Weil er Morbets Geburtstag vergessen hat. Voriges Jahr am zwanzigsten Mai haben wir ihm Blumen und eine große Kiste aus Reichenhall geschickt.“

„Bestell ihm das nur am Sonntag selbst, mein Junge. Er läßt dich nämlich schön grüßen und dir sagen, daß er

Südmandschurei habe. Weiter hat China zugestimmt, daß Japan bis 1917 dort alle Anträge über Bergwerkskonzessionen behandle. Japan werden hierdurch außerordentliche Rechte eingeräumt, die es tatsächlich in dem genannten Gebiete zur meistbegünstigten Nation machen. In der wichtigen Angelegenheit der Eisenbahn von Kirin nach Tschantsching hat sich China auf Artikel 7 des Vertrages von Portsmouth berufen, der bestimmt, daß weder Rußland noch Japan berechtigt sind, strategische Eisenbahnen in der Mandschurei zu erbauen, ebenso auf Artikel 2 und 3. Diese strategische Eisenbahn, die die Küste von Nordkorea mit den Flüssen Tumen und Sungari verbindet, wird für Rußland einen gänzlich neuen Zustand schaffen. China ist bereit, so viele Orte wie nur möglich in der Mandschurei für den Handel zu öffnen, aber es widersteht sich der Zulassung von allerlei Fremden im Inland, so lange nicht deren extraterritoriale Rechte aufgehoben werden. Die Behauptung, daß nur elf Punkte der Forderungen Japans behandelt und den Entente-mächten mitgeteilt worden seien, ist unbegründet. Von einer derartigen Mitteilung ist offiziell nichts bekannt. China will nur über ganz bestimmt festgelegte Punkte mit Japan unterhandeln, so hinsichtlich der Mandschurei, Schantung und der zum Teil verpfändeten Fabriken in Hangang. Die Ostmongolei darf bei den Unterhandlungen noch nicht einmal erwähnt werden. — Aus zuverlässiger Quelle wird weiter berichtet, daß Japan bereits 27000 Mann in China gelandet habe oder daß diese für die Landung bereit gehalten würden. Am Abend des 12. März sei in Peking bekannt geworden, daß 2000 Mann im Hafen von Sasebo für China eingeschifft worden seien. Ein anderer Bericht meldet, daß die Vorhut von zwei weiteren Divisionen eingeschifft worden seien mit noch nicht näher bezeichneter Bestimmung.

Wer Brotgetreide verfüttert, veründigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

(Nachdruck verboten.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

18. und 19. März 1871. — Die Pariser Kommune.

Am 18. März 1871 gelangte die Kommune, d. h. die Männer der rohen Gewalt und der Schreckensherrschaft, zur Regierung in Paris. Die Sache machte sich, dank der unbegreiflichen Verblendung der Männer der Ordnung, wie der eines General Vinoy, der doch eigentlich seine Pariser kennen mußte, sehr einfach. Anstatt den Deuten, die sich da die Gewalt anmaßten, energisch entgegenzutreten, hatte man sich aufs Verhandeln gelegt, und diese Zeit hatten die Kommunisten benutzt, um sich einzurichten, d. h. sich mit Kanonen und Munition zu versehen. Als nun am genannten Tag die Regierungstruppen endlich vorgingen, um sich der von den Kommunisten bereits eingenommenen Stellungen zu bemächtigen, da ging ein Teil der Nationalgarde zu den Aufständischen über, es entstand ein ganz wildes Durcheinander und die Regierungstruppen, soweit sie treu blieben, mußten noch froh sein, daß sie sich mit Verlusten aus Paris auf Versailles zurückziehen konnten. So konnten die Kommunisten sogar zwei Generale, Becotte und Thomas, gefangen nehmen und ihr Schreckensregiment gleich mit einer Schandtat, der Erschießung der beiden Generale, beginnen. Das Komitee der Aufständischen setzte sich im Stadthaus fest und der Ministerrat in Versailles mußte Paris vorläufig seinem Schicksal überlassen. Auch die Forts von Paris fielen den Aufständischen in die Hände. Die rote Fahne erschien auf allen öffentlichen Gebäuden. So installierte sich am 18. März die Kommune in Paris.

Sonntag nach Klein-Blossow käme — natürlich nur, wenn du ihn haben willst.

Hans warf seinen Strohhut mit einem lauten Hurra in die Luft, rief den Herren die Sträuße wieder aus den Händen und lief damit, laut vor sich hinsingend, zu Mörbes Grab.

23. Kapitel.

Der Sonntag, der letzte im Mai, schien nicht halten zu wollen, was Hans sich von ihm versprochen hatte.

Ein feiner Strichregen fiel herab und kühlte die blühende Pracht des Parkes wie in seine graue Schleiertücher ein.

Die Hälfte des Vormittags war verstrichen, und Herr Köhne war noch immer nicht gekommen.

Helene verträufelte vergebens.

„Mag sein, die Arbeit hat Herrn Köhne aufgehalten.“

Der Junge schüttelte unglaublich den Kopf.

„Am Sonntag arbeiten?“

„Es sind nicht alle Leute so faul wie du, Strid! Die Herren nehmen oft den Sonntagvormittag zu Hilfe, besonders jetzt, da Herr Mewes und Herr Köhne sich mit der Einführung einer neuen Technik beschäftigen.“

Aber der Junge wollte von alledem nichts wissen. Wenn es wenigstens schönes Wetter gewesen wäre! Wenn er wenigstens im Garten hätte turnen oder toben können, damit die Zeit vergangen wäre!

Endlich kam Helene auf einen Gedanken.

„Weißt du was, Hans, lauf zu Mamsell in die Küche hinunter und überleg' mit ihr, was für Kuchen wir für Fräulein Heines Hochzeit backen wollen. Solche, die du schon mitnehmen kannst, wenn du mit Tante Nellie hinüberfährst.“

Ja, das war eine Idee! Ueberhaupt, diese Hochzeits-einladung war der einzige lichte Punkt in Hans' traurigem Dasein! Er war noch nie auf einer Hochzeit gewesen, und nun sollte er gar zu einer reisen, und allein mit Tante Nellie. Hei, würde das lustig werden! Und die tomsche kleine Stadt sollte er sehen mit dem dicken, roten,

Als am 19. März endlich die französische Regierung in Versailles erschien, kam sie um 14 Tage zu spät. Sehr wahrscheinlich wäre der Böbel in Paris nicht so leicht oder vielleicht gar nicht Herr der Hauptstadt geworden, wenn die Nationalversammlung etwas rascher ihre Übersiedelung von Bordeaux bewerkstelligt hätte. So aber hatte man der Kommune Zeit gelassen, sich zu konstituieren und zu organisieren, denn sogar soweit war die Organisation gediehen, daß man am genannten Tage bestimmen konnte, der Nationalgarde werde das Recht zugesprochen, alle ihre Chefs zu ernennen und auch abzusetzen. Eine wunderbare Bestimmung, die allem Militarismus Hohn spricht.

Das Münkertal und die „Schlucht“ in den Vogesen.

In den Vogesen wird gegenwärtig namentlich im Münkertal und in der Gegend von Sulzern heftig gekämpft, und da ist es gewiß interessant, das Terrain, in dem unsere tapferen Truppen gegen einen hartnäckigen Feind im Kampfe stehen, kennen zu lernen.

Das Münkertal ober St. Gregoriental ist eins der schönsten Vogesentäler im Elsaß, das von der Schlucht bewässert wird. Aus dem „Kleintal“ führt eine Kunststraße über den Gebirgspas, die „Schlucht“, nach Geradmer im französischen Departement Vosges. Man gelangt von ihr von Deutschland aus, wenn man über Straßburg nach Colmar i. E. fährt, dort in die Zweigbahn, die nach Mergel führt, steigt und in Münkertal unterwegs den Zug verläßt. Münkertal mit dem Beinamen „im Gregoriental“ ist ein Städtchen von etwa 8000 Einwohnern, das aber, wie das im wohlhabenden Elsaß überhaupt der Fall ist, nach viel mehr aussieht. Die Stadt entstand aus der durch Schottenmönche im Jahre 660 gegründeten Benediktinerabtei und wurde 1235 Reichsstadt. Münkertal besitzt eine prächtige Kirche und wundervolle Anlagen, die gerade am Bahnhof liegen und sofort in die Augen fallen, wenn man aus dem Zuge kommt. Dann besteigt man den vor dem Bahnhof haltenden Omnibus, der den Wanderer in etwa 1 1/2 stündiger Fahrt nach der „Schlucht“ fährt, wenn er es nicht vorzieht, den Weg zu Fuß zu machen, was entschieden anzuraten ist. Durch mehrere Orte wie Sulzern hindurch, an der Poststation vorbei, die etwa eine halbe Stunde von der französischen Grenze entfernt liegt, hat man zur Rechten stets die Felspartien, zur Linken, monach das Ganze benannt ist, ungeheure Schluchten mit Wald, ja ein tief unten liegendes Meer von Wald. Rappeln, der französische Lieblingsbaum, säumen den Weg ein, ab und zu trennt auch ein Geländer, wo es gar zu gefährlich ist, den Weg und Wanderer von der ungeheuren Tiefe. Diese sanft ansteigende Pflanzstraße ist ein Geschenk Napoleons III. an die französische Nation, die es der deutschen, allerdings unfreiwillig, weitergab. Nach bekanntem Muster ist hier der Fels am Rande abgesprengt worden, so daß er eine felsige Straße freigeben mußte, die über den Kamm der Vogesen führt und einen Paß bildet, der im Kriegsfall unter Umständen eine bedeutende Rolle spielen muß, bis zur Höhe von 1200 Metern; denn so hoch liegt die eigentliche Schlucht. Allerdings machte die Natur dem Menschen ihre Bezwingung recht schwer, da die Pflanzstraße erst mit großen Opfern und Kosten aus dem Felsen herausgesprengt werden mußte. „Vor der Vollendung legten die Götter den Schweiß“ oder so etwas Ähnliches sagte der alte Hesiod, und das stimmt auch heute noch. An der Poststation vorbei gelangt man zunächst an das Hotel „Altenburg“, den reizendsten Punkt auf der deutschen Seite der Schlucht. Damit auf dieser Seite ein Unterflurhaus da ist, ist es erbaut worden, in wundervoller Lage und zwar von dem eifässigen Großindustriellen Hartmann in Münkertal, dem das Elsaß gleich anderen Berufsgeoffenen übrigens so manches verdankt, was nach dem Muster Napoleons III. geschaffen worden ist, zu dessen Glanzstücken diese Krösche gehörten. Sonst ist

auf der deutschen Seite an der Grenze nur eine Wirtschaft vorhanden, in der man auch Zigarren sonstigen Kleinbedarf bekommt; denn das „Hotel schlucht francoise“ liegt schon auf französischem Boden hart an der Grenze, die der deutsche Reichsadler zeichnet. Das Hotel „Altenburg“ dehnt sich dicht Bergeshang aus, angelegt fast wie ein Schwalbennest, wenigstens bekommt man diesen Eindruck, wenn das Hotel von der Höhe des Kammes aus wahrgenommen wird. Der Weg die Pflanzstraße hinauf bietet dem Wanderer ungemein fesselndes Bild dar; denn auch die französische Seite der Vogesen ist schön.

So lieblich die Schlucht aber im Sommer und sich macht, so wenig anziehend ist sie im Winter, hier hart ist auf diesen Kammhöhen. Da vermag sich das freundliche Antlitz der Natur in ein erschauern Medusenangeht. Oft kann man es in den Felsen lesen, daß hier Unglücksfälle vorgekommen sind; denn Handwerksburschen erfrieren, oft nur wenige Meter von dem schlauerden Obdach entfernt, das sie im Sturm nicht mehr erreichen konnten. Grenzjäger sind nötig, die Gastfreundschaft der benachbarten Nationen zu nehmen, die ihnen auch gern gewährt wird, während das Überschreiten der Grenze sonst den formierten auf beiden Seiten streng verboten ist. Auf der französischen Seite hin dachen sich die Vogesen jamer ab als nach der deutschen, während sie hier ziemlich schroff abfallen; wenigstens ist das auf dem Kamm der Fall, den man langsam ansteigend zur Schlucht aus erreicht, allerdings auf steinigem holprigem Wege; denn die Vogesenpfade, so gut sie den Vogesenklub bezeichnet sind, eignen sich nicht für Lasttiere. Wandert man oben auf den Kamm an der französischen Grenze entlang, die durch kleine Steine bezeichnet wird, mit D und F auf den Felsen, so hat man einen umso großartigeren Naturgenuss, als man die ganze Kette der Vogesen unterliegen hat, zum Teil allerdings auch neben und sich, wie den großen Velsen, die höchste Erhebung deutschen Wasgaugebirges. Leider sieht man da auf Flächen ohne Wald herab, welche die französische geschaffen hat; denn der Franzose scheint nicht die Liebe und Sorgfalt für den Wald zu hegen wie Deutsche. Und doch war früher der Wasgauwald bewaldet, wie es ja schon im Namen liegt, und im Walthariliede heißt es:

Da fand er eine Wildnis, der Wasgau genant.
Der fehlt es nicht an Tieren, es ist ein tiefer Ort.
Erst in der deutschen Zeit hat man wieder angefangen aufzuforsten, auch auf dem Kamm.

Abgesehen aber von ihren landschaftlichen Schönheiten ist die „Schlucht“ von großer strategischer Bedeutung, daß es erklärlich ist, wenn jetzt im Münkertal Kämpfe stattfinden.

Ausland.

Rußland.

— Petersburg, 16. März. (W. B. Nichtman) Ein Ukas des Zaren hebt die bisherige Befreiung Studenten vom Kriegsdienst auf und ordnet an, daß alle Studenten einen achtmonatigen Offizierskurs machen müssen.

Orient.

— Bukarest, 16. März. (Z. U.) Es wird berichtet, daß der Finanzminister Costinescu sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Bekanntlich steht Costinescu seinen Sympathien auf Seiten des Dreiverbandes.

Mexiko.

— New York, 16. März. (W. B. Nichtman) Aus Los Angeles wird gemeldet: 2000 Mexikaner sind in den Nationalpalast in der Stadt Mexiko, um 2000 gefangen gehaltene Priester zu befreien. Unter Meldungen zufolge wurde in der Zeit zwischen der Stadt durch Obregon und dem Einmarsch der Japaner ein britisches Haus geplündert und 100 Menschen

wie durch eine graue, sich fortwährend hin und schiebende Reibeband.

Ihre Gedanken, ihr eigentliches Leben war da, all diese langen, einsamen Monate lang gewesen in der Fabrik, in dem Zimmer neben dem hellen Fenster in dem Hof Köhne mit Mewes arbeitete.

Sie sah seine Hand, an der sie jede Linie kannte, dem Stift über das Papier fliegen, sah seine dunkeln Augen aufleuchten, wenn ihm etwas gelang war, sah die Falten auf seiner Stirn, wenn er unruhig mit sich war. Sie hörte seine Stimme, die sie aus Tausenden von Stimmen herausgehört hatte, wenn Mewes sprach, wenn er ihm voll flugen Eifer innerer Freude neue Ideen, neue Pläne auszusprechen sah. Sie sah die leichte Neigung seines Kopfes, wenn er dem Erfahreneren aufmerksam zuhörte.

Er hatte gefunden, was er bei ihr vergebens gesucht hatte, ein Tagewort, das ihn freute, Arbeit, die zum Ziel führte. Warum durfte sie so wenig teilhaben an allem!

Was galt es ihr, daß er in ihrer Fabrik arbeitete, wenn die Kluft der Trennung zwischen ihm und ihr nicht mitleiden, sich nicht mitleiden ließ?

Weit schwerer, als sie es sich selbst und anderen gestehen wollte, wurde ihr der Verlust von Klein-Köhne, es gab Stunden, in denen sie sich darauf ertappte, brennendem Weh im Herzen an die bevorstehende Trennung zu denken, Stunden, in denen ihre Augen nur mit Tränen auf all das Liebe und Schöne blicken konnten, das durch Jahre hindurch umgeben hatte.

Aber in diese Gedanken voll Abschiedsweh mischte die Hoffnung, daß das neue Leben in Berlin das Beste eine innigere Fühlung mit dem, was ihr geliebt war, mit der Fabrik, mit Rolf Köhnes Arbeit, würde.

(Schluß folgt.)

Evangelische Kirche. Donnerstag den 18. nachm. 5 Uhr, **Passionsgottesdienst** durch Scherer. Lieder: Nr. 81 und 78.

Kolles.

Weilburg, 17. März.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Kriegsveteranen-Regt. Nr. 65. — Lehrsamtanditat Karl Thieme Behlar, Gefreiter im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 222. — Musiketier Wilhelm Weber aus Biskirchen, im Ref.-Regt. Nr. 222. — Unteroffizier Carl Grimm aus Biskirchen, Distrikt.

Wir machen auch an dieser Stelle nochmals auf die im Insektenteil befindliche Polizeiverordnung betr. Anmeldung der Kartoffel-Vorräte aufmerksam. Wer heute abend die Vorräte von Kartoffeln, die ein oder mehrere betragen, nicht anmeldet, wird mit einer Strafe belegt.

Der diesjährige Gaturntag des „Lahn-Dill-Kreises“ findet Sonntag den 18. April in der „Alten“ in Limburg statt.

Die Vorschriften über den Brief- und Telegrammverkehr nach dem nicht feindlichen Ausland werden mit Wirkung vom 20. März ab wie folgt geändert: a) die einzuliefernden Briefsendungen nach dem Ausland sind allgemein nur noch in deutscher, italienischer, spanischer, französischer oder englischer (nach dem besetzten Land) Sprache zulässig. Bei Briefsendungen nach der Schweiz ist auch die spanische Sprache ausgeschlossen. Nach Ermessen der militärischen Prüfungsstellen können Kataloge und Nachrichten, deren Verbreitung im Ausland im Interesse des deutschen Reiches liegt, sowie Briefsendungen auch in anderen als den vorgeordneten Sprachen zur Absendung freigegeben werden. b) solchen Sendungen sowie bei Sendungen in italienischer und spanischer Sprache muß indes mit Verzuggeheimnis bei der Weiterleitung ins Ausland gerechnet werden. Mit der Annahme von Sendungen, die in anderen als den vorstehend namentlich bezeichneten Sprachen abgefaßt sind, übernimmt die Postverwaltung keine Gewähr für ihre Weiterbeförderung ins Ausland. c) Ein- und Ausreisebriefe mit Edelmetallmarken nach Cuba, den Antillen, Niederländisch Indien (nur ungefähre Angaben), Persien und Ostafrika, Siam, den Vereinigten Staaten von Amerika und den im Besitze der feindlichen Staaten von Amerika befindlichen Inseln sind bei den Postämtern (nicht auch bei Postagenten, Postfilialstellen und durch die Landbriefträger) unter gleichen Bedingungen wie Briefe und Pakete mit Ausnahme nach dem Ausland ausgeliefert werden. Sie sind offen bei den Postämtern vorzulegen und nach Prüfung des Inhalts durch den Beamten vom Aufstempel mit Siegel und Poststempel zu verschließen. d) Post-Telegramme nach dem Ausland sind, wenn sie in der Beförderung beteiligten auswärtigen Verwaltungen nicht noch weitergehende Beschränkungen vorzulegen, worüber der Absender sich zu vergewissern hat, nur in deutscher, italienischer, spanischer, französischer oder englischer (solche nach dem besetzten Teile von Belgien und nach Luxemburg nur in offener deutscher) Sprache zulässig. Den Telegrammen in fremden Sprachen muß Absender eine deutsche Übersetzung auf besonderen Blatte beifügen. Aus Gründen der Beschleunigung ist dem Absender zu empfehlen, Telegramme in anderen Sprachen bei dem Hauptamt des Ortes aufzugeben. Wo Zweiganstalten durch Rohrpost an das Hauptamt angeschlossen sind, kann die Auslieferung auch erfolgen.

Brand einer Feldpostladung. Auf dem östlichen Hauptplatz ist kürzlich bei Beförderung mit einem Postbeutel durch Selbstentzündung in einem Postbeutel, Äther oder dergl. enthalten haben, entstanden, dann auffallenderweise braunte ein so heftig, daß das Feuer nicht zu löschen war, es die Sendung restlos verzehrt hatte. Dank der Unerschrockenheit der Postbegleiter ist ein größerer Schaden verhieden worden, es sind nur etwa 20 Briefe und Pakete verbrannt. Der Vorfall zeigt von neuem, die dringenden Mahnungen der Postverwaltung, von Beförderung feuergefährlicher, leicht entzündlicher Gegenstände Abstand zu nehmen, beim Publikum noch immer nicht das nötige Verständnis gefunden haben. Es gehört zu den Pflichten der Post gewissenhaft beachtet werden, denn durch den Leichtsinns des einzelnen werden Tausende von Privatbriefen und viele wertvolle Sendungen, von deren Überkunft manches abhängt, in Gefahr gebracht.

Bemerktes.

Limburg, 15. März. Strafkammer. Der Stellner R. aus Limburg verteilte auf dem hiesigen Bahnhof 28. Januar als ein Trupp Gefangener ankam, die Begleitmannschaft des Transportes Zigaretten und Zigarren. Die Franzosen baten auch um Zigaretten. Der Angeklagte gab auch diesen einige, bis es ihm verweigert wurde. Das Gericht erkannte auf einen Tag Gefängnis.

Limburg, 16. März. Die Stadt Gießen hat für die Kriegsanleihe 300000 Mark gezeichnet. Limburg, 16. März. Gestern abend kurz vor 11 Uhr wurde von den Instrumenten ein schwaches Beben aufgezeichnet.

Limburg, 15. März. Bismarck beipflichtete kürzlich, daß ein Arbeiter 70 Jahre bei derselben Fabrik beschäftigt war. Hier wurde der Arbeiter Schlechter genannt, der seit seinem 14. Lebensjahre bei dem J. W. Binder Söhne in Stellung war. Er ist im Alter von 84 Jahren erreicht.

Limburg, 16. März. In dem Prozeß gegen den Bürgermeister Al. Zander Thormann wurde gestern Abendstunde das Urteil gefällt. Nach vierstündiger Beratung bejahten die Geschworenen die Schuld.

fragen unter Verneinung misbernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte brach bei Verlesung dieses Strafantrages in die gemeinsten Schimpfwörter gegen den Gerichtshof, gegen Zeugen, Staatsanwalt und gegen seinen eigenen Verteidiger aus. Er erklärte alles für Schwindel und glatte Bestechung. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Fiume, 16. März. (W. B. Nichtamtlich.) Gestern abend gegen 11 Uhr wurde hier ein starkes Erdbeben verspürt, das mehrere Sekunden dauerte und von einem unterirdischen Getöse begleitet war. Das Erdbeben war besonders in dem auf einem Berghügel gelegenen Stadtteil stark fühlbar. Einige Häuser wurden erschüttert, Schaden wurde nicht angerichtet.

Kopenhagen, 16. März. (T. U.) Aus Paris wird telegraphiert: Die morgantische Gemahlin des verstorbenen Königs Leopold von Belgien Baronin Vaughan, die in Paris lebte, hat sich, wie der „Matin“ meldet, durch einen Revolveranschlag getötet.

Als weiterer Beitrag der Schützengrabenspoesie folge heute:

Auf Posten!

Guter Mond du gehst so stille
Durch die Abendwolken hin!
Vieher Hermann, nimm die Brille,
Guck mal gen Westen hin!

Hermann starrt hinaus ins Graue,
In der Nacht schwarz Gewand.
Hermann bleib auf Deinem Posten,
Halt' die Knarre stets zur Hand!

Laß Dir dieses Ding nicht reissen,
Sonst entgeht Dir Brit, Franzos!
Müssen deutsches Blei erst kosten,
Deutsches Blei das schmeckt famos!

Vater Mond hilf auch dein Teil,
Ist uns oft ein guter Freund,
Er auch ist für unser Heil,
Denn wir sind so eng vereint!

Auf zur Zeichnung.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem letzten Zeichnungstermin auf des Deutschen Reichs zweite Kriegsanleihe. Am 19. März, mittags 1 Uhr, wird die Anmeldungsliste geschlossen. — Wer bislang noch nicht seinen Teil zu der finanziellen Kriegsrüstung des Reichs beigetragen hat, muß sich eilen, wenn er seinen Pflichten als Staatsbürger und seinen Pflichten gegen sich selbst nachkommen will. Ein jeder muß an dem großen Werk mitarbeiten. Dessen muß nicht nur der reiche Mann eingedenk sein, sondern vor allem die zahlreicheren kleinen und kleinsten Kapitalisten beiderlei Geschlechts. Denn so erfreulich auch die großen Zeichnungsanmeldungen sind, die täglich an den verschiedensten Stellen einlaufen — erforderlich ist und bleibt, daß das Heer der kleinen Sparer mit seinem Gelde Kriegsanleihen erwirbt.

Wenn man in den Zeitungen von den vielen Millionen und Hunderttausenden Mark liest, die dieser und jener Großbankier und Großindustrielle dem Vaterlande zur Verfügung stellen will, so kann leicht bei dem kleinen Mann der Gedanke aufstehen: auf meine paar Groschen kommt es nicht an! Weit gefehlt! Die Kriegsanleihe muß in die weitesten Kreise eindringen, weil wir den glänzenden Waffentaten unserer tapferen Truppen nur dann einen nachhaltigen Erfolg sichern können, wenn wir alle, jeder nach seinem Können, unsere Kräfte einsetzen.

Die Kriegsanleihe darf aber auch in die weitesten Kreise dringen, denn es gibt keine bessere Kapitalanlage. Mehr als 5 pCt. Zinsen erhält der Erwerber unter Berücksichtigung des Anschaffungspreises von 98 1/2 pCt. Mark. Mehr als 5 pCt. für ein Wertpapier allerersten Ranges, das er jederzeit durch Vermittlung von Banken und Bankiers wieder zu Geld machen kann, und auf das ihm jederzeit die staatlichen Darlehnskassen ein Darlehen gewähren. Und die hohe Verzinsung von 5 pCt. wird nicht etwa nur vorübergehend bewilligt, sondern mindestens bis zum Jahre 1924. Will dann das Reich zu dem niedrigeren Zinsfuß zurückkehren, den es vor Ausbruch des Krieges auf seine Anleihen gewährt hat, so kann es das nicht, ohne zuvor dem Anleihebesitzer die Rückzahlung von 100 Mk. Geld für 100 Mk. Schuldverschreibung anzubieten.

Wenn man sonst 5 pCt. Zinsen erlangen wollte, so mußte man sich eine Anlage beschaffen, die im allgemeinen ein erhebliches Risiko in sich barg. Jetzt wird das Allerbeste mit einer 5proz. Verzinsung geboten, und jeder noch so vorsichtige Sparer und Kapitalist, jeder Vermögensverwalter, jeder Vormund kann unbedenklich die seiner Verfügung unterstellten Gelder dahin leiten, wo sie die nützlichste, dem Schutze des Deutschen Reiches dienende Verwendung finden.

Auf die erste Kriegsanleihe waren, wenn man von der Anmeldung der Feldzustellnehmer abzieht, von 1177235 Zeichnern mehr als 4480000000 Mk. gezeichnet worden. Das war gewiß ein stattliches Resultat, das an manchen Stellen des Auslandes Neid, überall aber Bewunderung hervorrief. Und doch wird das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe noch ganz anders ausfallen, wenn nimmeh: die kleinen Sparer vollständig an die Front treten! — Unter den 1177235 Zeichnern auf die erste Kriegsanleihe befanden sich nämlich 231112, die Beträge von 100 und 200 und 241804, die Beträge von 300 bis 400 Mk. anmeldeten. Es bedarf keiner Frage, daß diese Zahlen sich leicht verzeichnen lassen, wenn die kleinen Sparer erst wissen, daß es vor allem auch auf ihre Mitwirkung ankommt. —

Das kleinste Anleihestück der Kriegsanleihe lautet über 100 Mk.; ein solches Anleihestück, das 5 Mk. Zinsen

für das Jahr bringt, kostet 98 1/2 pCt. Mk., oder genauer, bei Einzahlung des Betrages bis zum 31. März, da die Zinsen bis zum 1. Juli sofort vergütet werden, nur 97 1/2 pCt. Mk. Das ist ein Betrag, den im Deutschen Reich nicht nur 200000 oder 300000 Leute mit Leichtigkeit aufbringen können, sondern sehr viel mehr.

Darum, kleine Sparer: Auf zur Zeichnung!

Die Reichsbank mit ihren fast 500 Filialen, sowie sämtliche deutsche Banken, Bankhäuser, öffentliche Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften, Kreditgenossenschaften und zahlreiche Postanstalten nehmen Anmeldungen entgegen. Niemand lasse sich die Gelegenheit einer so günstigen Verwertung seines Geldes entgehen; niemand versäume es, mit seiner Kraft für das Wohl des Vaterlandes einzutreten.

Allerlei.

Ein Rekrut mit dem Eisernen Kreuz. Aus Zell am See (Tirol) wird der Hr. Jtg. berichtet: Bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft meldete sich dieser Tage ein Rekrut, der einen ungewöhnlichen Anblick bot: in deutscher feldgrauer Uniform, mit Helm und Seitengewehr, stellte sich ein blutjunger Mann mit dem Eisernen Kreuz auf der Brust, der gerademwegs von den Schlachtfeldern in Frankreich kam. Georg Leitner — so heißt der junge Held — hatte bei Ausbruch des Krieges eine Arbeitsstelle in Deutschland. Als der Feldzug begann, hatte der knapp achtzehn Jahre alte Bursch nichts Besseres zu tun, als reichsdeutscher Kriegsfreiwilliger zu werden. Er trat in das 6. rheinische Infanterieregiment ein und kam an die französische Front. Ein Weinschub hielt ihn drei Wochen im Lazarett fest. Dann kam er wieder in die Front und holte sich an der Aisne das „Eiserne“. Später kam der Maulwurfskrieg, und er lag in treuer Wacht im Schützengraben. — Da brachte ihm eines Tages die Feldpost einen Brief seines Vaters der ihn von der Musterung seines Geburtsjahrganges in Österreich verständigte. Er muß heim, seinem wirklichen Vaterlande zu dienen. Wie es sich gehört, meldet er dies seinen Vorgesetzten. Diese Bedauern sein Scheiden aufrichtig. Sie hatten ihn lieb gewonnen. Er geht eigentlich auch nicht gern, aber Pflicht ist Pflicht. Er erhält also seine Ausweispapiere usw., kurz, er wird mit der gewohnten deutschen Gründlichkeit abgefertigt. Als Andenken an das deutsche Heer überlassen ihm seine Vorgesetzten Montur, Helm, Mütze und Seitengewehr, seine treuen Begleiter in so manchen Schlachten, in seinen eigenen Besitz. Zivilleidung hat er ohnehin keine, die liegt seit Monaten irgendwo am Rhein in einer Kaserne. — Als sich Georg Leitner in Zell am See bei der Bezirkshauptmannschaft meldete, zeigte sich diese schon von allem verständigt. Er brauchte garnicht zur Musterung zu erscheinen, sondern hat sich direkt bei den Landeschützen in Innsbruck zu melden. Seine künftigen Vorgesetzten werden wohl große Augen machen, wenn sie den Rekruten mit dem Eisernen Kreuz sehen werden.

Gemeinnütziges.

Schutz der Erbsen und Bohnen gegen Nachfröste.

Da das Anpflanzen von Frühgemüse gerade in diesem Jahre mehr als sonst geboten ist, dieses aber nicht selten dem Frost zum Opfer fällt, dürfte ein Hinweis Jäcks in der „Gartenwelt“, wie dem vorzubeugen ist, am Platze sein. „Nachdem die Erbsen und auch Bohnen etwa 5 Ztm. tief gelegt sind, lasse ich sie“, so schreibt der Verfasser, „gleich anhäufeln, was sonst für später nötig wird, und somit keine Mehrarbeit ist. Vergleichende Versuche haben mir gezeigt, daß die nicht gleich nach dem Regen angehäufelten fast zugleich mit den sofort angehäufelten aufgingen. Eigentlich geschah das sofortige Anhäufeln als Schutz gegen Vogelfraß, weil ich mir sagte, auf diese Weise werden die Keimlinge nicht so leicht herausgezogen; auch ist das obere Ende, das schon Blätter entfaltet, für die Vögel nicht so verführerisch wie der erste Keim, und wird wirklich eine Spitze durch Fühner abgebissen, so ist das im Erdreich verbliebene Ende noch fähig, neu auszutreiben. Umgibt man die jungen Triebe der Erbsen und Bohnen mit einer genügenden Schicht Torfstreu, so wird diese Mühe durch Abwehr der Nachfröste wohl belohnt. Durch die Eigenschaft des Torfmülls, das Bodenwasser anzufaugen, wird allerdings dem Frost leichter Zutritt verschafft, aber selbst ein zweites Ausbringen wird durch die Frühernte belohnt, wenn dies am Abend vor der in Aussicht stehenden Frostnacht wiederholt wird. Man beachte auch wohl die Wechselwirtschaft beim Erbsenbau.“

Letzte Nachrichten.

Wien, 17. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart. 16. März, mittags: Angriffe starker feindlicher Infanterie auf unsere Stellungen östlich Sulejow und bei Kopuzno an der Front in Polen wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten mehrere Nachangriffe, die die Russen im Raume bei Gorlice durchführten. Bei Abwehr dieser Angriffe brachte die eigene Artillerie durch flankierendes Feuer aus nächster Distanz dem Feinde schwere Verluste bei. In den Karpaten hielt auch gestern an dem größten Teile der Front nur Geschützkampf an. Auch in den Stellungen nördlich des Ljsofer Passes herrschte nach den Ereignissen des 14. März verhältnismäßig Ruhe. Der Gegner hatte in den Kämpfen dieser Tage große Verluste erlitten. Von den vordersten russischen Abteilungen wurden 2 Bataillone vernichtet, 11 Offiziere und 650 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend nordwestlich Wyshkow eroberten eigene Abteilungen eine Höhe, nahmen 380 Mann gefangen und hielten trotz wiederholter russischer Gegenangriffe die Stellung. Die Schlacht südlich des Injeßtr dauert an. Der von starken russischen Kräften auf den Höhen östlich Otytnia in der Richtung Kolomea versuchte Durchbruch wurde in mehrstündigen erbitterten Kämpfen

fen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Nach Eingreifen weiterer Verstärkungen ging der Gegner abermals auf diese Höhen vor, griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unsere dort stehenden Kräfte an und erlitt wieder schwere Verluste. Das Infanterie-Regiment „General der Kavallerie Dantl“ Nr. 43 hielt wiederholt dem Ansturm überlegener feindlicher Kräfte heldenmütig stand. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Amsterdam, 17. März. Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Valparaiso: Die Barke „Lorich“ ist gestern hier angekommen mit der Besatzung der Londoner Barke „Conway Castle“, die am 27. Februar von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ nahe der Mocha-Insel an der chilenischen Küste versenkt worden war. Die Offiziere der „Dresden“ sagten ihren Gefangenen, sie würden sie wie Brüder behandeln. Auf die Frage des Kapitäns des „Conway Castle“ was mit ihnen geschehen würde, falls die „Dresden“ in einen Kampf mit einem englischen Kriegsschiff verwickelt werden würde, antwortete der Kapitän der „Dresden“, dann würden sie, in Booten ausgeschifft, zusehen können, wie die „Dresden“ siegen oder untergehen werde.

Kopenhagen, 17. März. (Str. Fests.) Nach einem Telegramm aus Washington kreuzt ein englischer Kreuzer vor Newport News, um zu verhindern, daß der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ in See geht.

London, 17. März. (Str. Fests.) „Daily News“ meldet aus Madrid: Aus Ferrol (an der Nordwestküste Spaniens) wird telegraphiert, daß an der Küste in der Nachbarschaft dieses Hafens eine große Anzahl Pferde und Vieh angetrieben sind, was darauf schließen lasse, daß dort ein großer Transportdampfer gesunken sei.

Athen, 17. März. (Str. Fests.) Englische Kriegsschiffe haben bei Algier einen griechischen Transportdampfer, der Eisenbahnschwellen und Getreide an Bord hatte, welche die griechische Regierung in Amerika bestellt hatte, festgehalten und verlangen eine Versicherung der griechischen Regierung, daß die Ladung für sie bestimmt sei.

Konstantinopel, 17. März. (W. B. Nichtamtlich.) In den letzten Tagen haben nur unbedeutende Unternehmungen der verbündeten Flotte bei den Dardanellen stattgefunden. Die Tätigkeit der feindlichen Minenschiffe beschränkte sich auf Demonstrationen. Zwei neue Versuche des Gegners, durch nächtliche Vorstöße von Kreuzern und Zerstörern an die äußeren Sperrten heranzukommen und die Minen wegzuräumen, wurden durch die Wachsamkeit und wirksames Feuer der Verteidiger vereitelt. Die durch die gegnerische Presse verbreiteten Nachrichten über eine Landung und Erfolge feindlicher Streitkräfte bei Smyrna sind frei erfunden. Die bisherige Sorglosigkeit der verbündeten Flotte scheint nach dem erfolgreichen Vorstoß türkischer Seestreitkräfte beeinträchtigt. Die Stimmung in Konstantinopel ist vollkommen ruhig. Die Bevölkerung ist fast gleichgültig geworden gegen die Blockade der Dardanellen.

Verlustlisten

Nr. 174, 175 liegen auf.
Feldartillerie Regiment Nr. 34.
Kanonier Joh. Schermuly aus Mengerskirchen gefallen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Donnerstag, den 18. März.
Zeitweise aufheiternd ohne erhebliche Niederschläge, tagsüber etwas milder, nachts etwas kälter als heute.

Spielplan. — Stadt-Theater Gießen.

Direktion: Hermann Steingoetter.
Freitag den 19. März, abends 8 Uhr: Gastspiel von Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses, unter Leitung von Arthur Bauer. „Abendsonne“. Schauspiel von Ludwig Fulda. Darauf: „Auferstehung“. Komödie von Felix Salten. Zum Schluß: „Der Unversämte“. Lustspiel von Raoul Auernheimer. — Samstag den 20. März, nachm. halb 4 Uhr: Schüler-Vorstellung. „Agnes Bernauer“. Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

Marktberichte.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 15. März.

Austritt: Ochsen 3, Bullen 9, Färjen und Rüh 28, Kälber 59, Schafe 00, Schweine 271.

Preise für 1 Zentner Schlachtgewicht.

Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, bis 7 Jahre 92 bis 102 Mk., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 89—95 Mk., Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mk.; Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 80—86 Mk., Bullen, vollfleischige jüngere 00—00 Mk., Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mk.; Färjen höchsten Schlachtwertes 90—98 Mk.; vollfleischige ausgewästete Rüh höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 76—83 Mk.; wenig gut entwickelte Färjen 89 bis 93 Mk., ältere ausgewästete Rüh und Färjen 00 bis 00 Mk., mäßig genährte Rüh und Färjen 00—00 Mk., gering genährtes Jungvieh (Treffer) 00 Mk. Alles für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Mastkälber 00—00 Mk., mittlere Mast- und beste Saugkälber 100 bis 107 Mk., geringere Mast- u. Saugkälber 83—97 Mk., geringe Saugkälber 00—00 Mk.; Schafe, Mastlamm und Masthammel 00—00 Mk., geringere Masthammel und Schafe 00—00 Mk., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 Mk.; Schweine, vollfleischige von 160—200 Pfd. Schlachtgewicht 96—102 Mk., vollfleischige unter 160 Pfd. Schlachtgewicht 95—96 Mk., vollfleischige von 200—240 Pfd. Schlachtgewicht 96—100 Mk., vollfleischige von 240—300 Pfd. Schlachtgewicht — bis — Mk., Fettschweine über 3 Ztr. Schlachtgewicht — bis — Mk.

Färberei

für
Herren- u. Damen-
Kleider,
Mäntel und Stoffe
jeder Art,
Schwarz für Trauer
sofort.

Appretieren,
Dekatieren,
Plissieren.

M. Estor

Marburg a. L.
Filiale Weilburg
Obere Langgasse 30.

Feinwäscherei für
Hemden, Kragen u. Manschetten

Chemische Waschanstalt

für
Herren-Anzüge
Uniformen
Damen-Kleider
Gardinen, Spitzen
Decken u. Möbelstoffe.

Waschen u. Appretieren
von Federn, Storees und
Vorhängen.

Eilsachen sofort.

Für Donnerst. u. Freitag
empfehle pa. Koch-
Bratpfannen, Ebel. u. gr.
ringe, tägl. pa. Rollmöppe
Rief. Büdinge. H. Ufer.

Tapeten

neue Muster, mäßige Preise
Tapetierarbeiten werden
schnell und sachgemäß
geführt.

A. Thilo Nachf.
Möbelhandlung.

Rechnungen, Briefbogen, An-
mit und ohne Firmadruck
Copierbücher und Zubehör.
Geschäftsbücher alle Arten
Notiz- und Kontobücher
Brief- und Rechnungs-Druck
verschied. Systeme u. Größen
Buchhandlung S. Zipper G. m. b. H.

7 Zim. mit Walton, Spie-
lam. mit Zubehör, freie
preiswert zu vermieten.
Von wem, sagt d. Exp. u.

4 a. 6 Zim. mit Zub. zu
Näheres in der Exp. u.

Zuverlässiger, braver

Junge

für Milchfuhrwerk und
Bursche zum Schweine-
tern gesucht.

A. M. Paul, Sch.

Anton Deutsche Verlagsgesellschaft
in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien.

Das vollständigste Werk über den gegenwärtigen Krieg ist die

Illustrierte Weltkrieges 1914/15.

Wöchentlich ein Heft. Allgemeine Kriegszeitung. Preis 25 Pfennig.

Nach dem bewährten Vorbild unserer rühmlich bekannten Illustrierten Geschichte des Krieges 1870/71, die als einzige unter vielen heute noch stark verbreiteten, bleiben wir jetzt abermals eine fort-
laufende Zeitgeschichte aller wichtigen Kriegsegebenheiten, bestimmt, die Ereignisse der
über und aufeinander folgenden großen Zeit in Wort und Bild dauernd festzuhalten und ein Handbuch zu
werden, das über die Ursachen und den Verlauf des und aufgedrungenen Kampfes in abstrakter
Art berichtet, Wertvolles beilegt und das Bedeutungswolle und Bleibende sammelt, ein vater-
ländisches Werk für alt und jung, hoch und niedrig, für die Gegenwart und die Zukunft.

Jedes Heft
enthält neben
b. fortlaufenden
Kriegsgeschichte
zahlreiche Beiträge namhafter Mitarbeiter aus dem Heere, der
Marine, den Kreisen der Wissenschaft und Technik, sowie viele
Abbildungen nebst einem Extra-Kunstblatt oder einer Karte.
Man beachte den Preis von 25 Pf. und verlange ausdrücklich „Kriegsgeschichte Antons“.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Berichte von den
Kriegsschauplätzen.

Eine fortlaufende
Kriegsgeschichte.

Briefe von
Kriegsschauplätzen.

Frisch eingetroffen:

la gutf. Erbsen und Bohnen, Grieß, Haferflocken und Reis,
la Pflanzen und Nischobst, zuckerfreie Apfelsinen,
reinschmed. gebr. Kaffees Pfd. 1.30 1.40 1.50-1.80
Speisefett Pfd. 95 Pfg.
la Gemüse- und Suppen-Audeln.

Für unsere Krieger im Felde:

Johannisbeer-, Erdbeer- und Himbeer-Gelee, Nirschen in Arral,
Leberwurst, Frankfurter und Nürnberger Würstchen m. Sauerkraut,
Schweinsjunge m. Sauerkraut, Reh- u. Sauerbraten in Dosen,
Mischobst in Feldkartons
Kaffee- Tee- u. Kakao-Würfel, Rum- und Aogual in Feldpak.
Feldkocher mit Pulver 80 Pfg.

Taschenlampen und Batterien.

Erstes Weilburger Consumhaus. R. Brehm.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 18. März, vormittags 10 Uhr,
kommt im hiesigen Gemeindevald, Distrikt 10 „Buch-
wald“ folgendes Holz zum Verkauf:

9 Eichenstämme (30—48 cm Durchm.) mit 5,76 Zm.

Eichen: 7 Rm. Scheit u. Knüppel und 100 Wellen

Buchen: 331 4450

And. Laubholz: 45 Rm. Scheit und Knüppel und 800

Wellen.

Gute Abfahrt direkt an der Frankfurter Straße.

E u b a c h, den 15. März 1915.

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Freitag, 19. März, morgens 10 Uhr, kommen in
hiesigem Gemeindevald „Mahrhed“ zur Versteigerung:

4 Eichen-Stämme von 1,16 Hftm.,

200 Rm. Buchen-Scheit

15 „ Buchen-Knüppel

1440 Stück Buchen-Wellen

30 Rm. Buchen-Reiser in Haufen.

Anfang bei Nr. 1.

Obershausen, den 15. März 1915.

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Montag den 22. März l. J., vormittags 10 Uhr
kommt im hiesigen Gemeindevald Distrikt 16 „Rote-
graben“ folgendes Holz zur Versteigerung:

5 Eichen-Stämme von 2 Fesim.,

1 Buchenstamm von 0,80

670 Rm. Buchen-Scheit und Knüppel,

82 „ Reiserhausen,

1450 Buchen-Wellen.

Ernsthausen, den 16. März 1915.

Bernhardt, Bürgermeister.

Vaterländischer Frauenverein.

Die von den Mitgliedern des Vaterl. Frauenvereins
bestellten Vereinsabzeichen (Brotschen) sind eingetroffen
und können auf dem Landratsamte gegen Zahlung von
1 Mk. abgeholt werden.

Frau Ler.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Wir weisen nochmals auf die Bestimmung zur
Anmeldung der Vorräte von Kartoffeln die ein-
und mehr betragen hin. Wer die Anmeldung
läßt, wird bestraft.

Weilburg, den 16. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Anschließend an die Rutzholzversteigerung am
d. M. an der alten Kaserne kommt nachstehendes
Holz zum Verkauf:

9 Rm. Horn-Knüppel,

5 „ „ Reiserknüppel.

Weilburg, den 15. März 1915.

Der Magistrat.

Anmeldungen zur Erlangung eines Angel-
Sammelheftes für die Zeit vom 1. April 1915
bis zum 20. März d. J., in
dem Stadtbureau, Zimmer Nr. 4 entgegenzunehmen.
Es kommen 18 Angelscheine zu je 5 Mark und 5
scheine zu je 9 Mark das Stück zur Ausgabe.

Falls mehr Anmeldungen stattfinden als
zur Verfügung stehen, erhalten in erster Linie die
einen solchen, welche im vorigen Jahre oder vor
keinen erhalten konnten.

Weilburg, den 5. März 1915.

Der Magistrat: Rath.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß mit
Ausbrennen der Schornsteine heute nachmittags
begonnen wird.

Weilburg, den 17. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Oberförsterei Alersberg

Montag, den 22. März, von 9^{1/2} Uhr ab
men in der Vink'schen Wirtschaft zu Walderbach
aus dem Schutzbezirk Walderbach Distrikt 101
104—106 Waldmark, 110—113 Hundsköppel
kauf: Buchen: 526 Rm. Scheit, 100 Rm. Knüppel,
Hdt. Wellen, 21 Rm. Stockholz; Weichholz:
Reifer; Fichten: Distr. 106: 5 Stämme (Nr. 1,
74, 217) mit 1,94 Zm., sowie Nr. 308—326
Zm., 30 Stangen 2r Kl. (Nr. 304 u. 306),
8 Stämme (Nr. 517, 527, 538, 542, 547—550)
Zm., 5 Stangen 1r Kl., Distr. 111: 4 Stämme
22, 50, 64, 84) mit 1,45 Zm., Distr. 114: 6
Stämme 3r u. 4r Kl. mit 2,27 Zm., Distr.
Fichten 4r Kl. mit 0,7 Zm., 2 Kiefern mit 1,9
276 Stangen 4r—6r Kl., 35 Rm. Scheit, 34
120 Rm. Reiser. Das Rutzholz wird zuerst

Die Gewinnliste der Meyer Geldlotterie
steht ursprünglich angelegt auf den 14. und 15.
1914, gezogen am 9. und 10. März 1915, liegt
Geschäftsstelle des Weilburger Tageblattes

Favorit-Moden-Album

Frühjahr und Sommer 1915, Preis 60 Pfg.

Jugend-Mode-Album und Wä

Preis 60 Pfg.

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.